Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 35 (1931-1932)

**Heft:** 16

Artikel: Nach dem Süden Autor: Mayr-Arnold, Otto

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-669526

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

frohen Tönen, die uns nicht aus den Ohren wollten.

Und jett: brauche ich euch meine Geliebte noch vorzustellen? Ihr kennt sie alle. Ihr liebt sie alle. Vielleicht habt ihr sie inzwischen noch viel mehr lieben gelernt, und ihr habt gemerkt, daß sie nichts Selbstverständliches ist, hoffent= lich nicht nur meine, sondern auch eure Ge= liebte, das Köstlichste, was ihr besitzen könnt, das herrlichste Geschenk des Lebens: die Ge= sundheit!

## Stiller Besuch.

An einem Tag, da Haus und Halde schwieg, Lag ich auf meinem Ruhebett und schaufe Verhalt'nen Atems meinem Söhnlein zu, Das fromm aus Kölzern einen Tempel baute.

Um Fenster lag im Abendlicht ein Buch, Versonnen beugte sich mein Weib darüber; Im Käsig saß der Bogel auf dem Stock Und lugte dunklen Augs zu ihr hinüber. Da war's, daß ich gewußt: das Glück ist da . . . Ein Alem ist mir über's Herz gegangen . . . Die Luft ist hell von einem goldnen Blick . . . Ein dustend Haar liegt weich auf meinen Wangen . . .

Und slüstern wollt' ich: seht, das Glück ist da! Doch hielt gebunden mich ein ahnend Bangen — Das Vöglein sprang von seinem Stock herab — Da war der lichte, leise Gast gegangen.

Otto Ernft.

### Nach dem Süden.

Von Otto Mayr=Arnold.

Heißer Julivormittag. Durch die offenen Fenster von Brinkmann & Co. glitten die Son=nenfäden in das schwüle Halbdunkel derSchreib=maschinenabteilung, langsam die widerstreben=denStaubkörnchen zum Lichtreigen aufrüttelnd.

Einen furzen Blick warf Tory Berg von ihrer Maschine dorthin und lächelte. — Freut ihr euch auch, endlich einmal aus Licht zu kommen? — Tak — Taktaktaktak — — Ihre Finger schwirrten eilig über die Tasten, gruppierten Buchstaben zu Worten und reihten Sätze an Sätze, dis ein neues Blatt das einförmige Spiel von neuem erheischte. Heute aber erfüllte sie die Arbeit mit Freude; flog doch mit jeder Zeile auch die Zeit! — Einmal horchte Tory auf. Verschwommener Glockenton zählte träge die Stunde ab.

11 Uhr! — Noch drei Stunden, dann — Freiheit! — 14 Tage Mensch sein — Urlaub! Und die Maschine klapperte. — Taktak — takstaktak — Sommerkrische! — Fast ein ganzes Jahr hatte sie in Sparsamkeit durchlebt, um die 300 Franken zurücklegen zu können für die herrliche Reise, die sie sich ausgedacht.

Ragusa! — Dalmatien! — Taktaktak — — ping! — Der Schlitten flog zurück. Jest war's ein Ende des Darbens und Entbehrens! Einsmal wollte auch sie Dame von Welt spielen; mit vollen Zügen das Leben der Reichen genießen! Oh, sie kannte es zur Genüge aus den Schildes

rungen ihres Chefs, der, bei guter Laune, mit seinen Reiseerlebnissen nicht kargte. Paris, London, Rom, Madrid! schwirrte es da. — Nun sollte auch sie, Tory Verg, die unbeachtete Stenotypistin mit ihrem spärlichen Gehalt von 250 Franken die Welt sehen. Feine Hotels — zum Frühstück Schokolade mit Honig und Gier — dann Vad — Strandpromenade — Mondscheinsahrten auf der blauen Adria! Vielleicht winkte das Glück — eine reiche Partie — —!

Die Schreibmaschine klapperte. Freilich Mut= ter hatte viel dazu beigetragen. Unermüdlich jaß sie Tag und halbe Nächte lang an der Näh= maschine, um für ihre Tory Unterwäsche, Blu= sen, Sommerkleider und den herrlichen Kimono aus japanischer Seide zu fertigen. Trot ihres wachsenden Stoßes von Sporthemden, der all= wöchentlich zur Ablieferung mahnte. Doch die färgliche Pension seit des Vaters frühem Tod und ihre geringe Beisteuer zum Haushalt — Ping! — Der Schlitten flog zurück. Torn strich sich aufatmend das Haar aus der Stirne. — Weiter! — — Taktaktak — taktak — 14 Tage Sommerreise! sang die Maschine. — Nein, nach Rudelshausen wurde diesmal nicht gegangen! Seit ihrem sechsten Lebensjahr hatte man dort Jahr für Jahr die Ferien verlebt. Zwar war es Mutters Geburtsort, dieses Rudelshausen, mit seinen altertümlichen Holzhäusern. Zur Linken dann Esterndorf, oder gar an der end=

losen Landstraße nach Osten Tretmühl — puh, Tretmühl! Wie das schon klang! Mahlstein= lärm und Mehlstaubluft! — —

Ragusa! sang die Maschine. Ja, da rauschte das Meer darin, blaute Südlandshimmel, raun= ten melodische Laute einer Fremdsprache!

Tak — taktaktak — Schon morgen saß sie im D=Zug und flog durch Alpenland nach Süsben, dem heißersehnten Ziel entgegen — —

Ratatat! machte die Maschine. — Tory suhr auf. Oh weh, ein Fehler! Sonst diß sie sich ärgerlich auf die Unterlippe. Seute aber nahm sie mit leisem Lächeln einen neuen Bogen, und mit verdoppester Eise glitten ihre Finger über die Tasten.

Grelles Glockenzeichen. Allgemeines Aufatmen, Stühlerücken, wachsendes Gemurmel. Torn sprang hoch, ordnete hastig ihren Tisch und eilte zum Kleiderschrank.

"Nanu, Fräulein Berg?" staunte der Profurist.

"Ich geh' in Urlaub!" jubelte sie und stülpte rasch den Strohhut aufs Kastanienhaar.

"Gute Erholung und viel Vergnügen!" rief man ihr allerseits noch nach, indes sie schon zum Treppenhaus stürmte.

Wie fröhlich heute die Straße aussieht! dachte Torn und sah in das Flirren und Flimmern an blendenden Häusern. Als sie eine Frau am Wege mit Kornblumen erspähte, erstand sie ein Büschel. Für Mutter. Englische Laute schlusgen an ihr Ohr. Fremde! Morgen war auch sie — —

Cine schwarze Gestalt hemmte ihren Schritt. Aus blassen Wangen starrten tränenheiße Ausgen — —

"Lisa!" Torn faßte rasch die Hand der Freundin. Überrascht blickte diese auf und sekundenlang huschte flüchtiges Rot über die Wangen. Dann jedoch stürzten Tränen aus verborgenen Duellen.

"Lisa!?" rief Tory abermals und zog deren Arm durch den ihren. "Deine Mutter?!" Die andere nickte wortlos. Tory beschleunigte ihre Schritte und veranlaßte so die Freundin, ihr zu folgen, da die Leute bereits neugierig stehen blieben. Es war ihr peinlich, die Trauernde den mitleidslosen Blicken der Passanten ausgesetzt zu sehen.

Eine ruhige Seitenstraße nahm die beiden auf. Und da brach es stoßweise von blutleeren Lippen:

"Seute Nacht — starb sie. Gestern abends —

ich half ihr noch Wäsche bügeln — sagte sie zusletzt: Nun werde ich gut schlafen; rechtschaffen müde bin ich. — Da sie mich heute morgen nicht weckte, sah ich nach — da — war sie schon kalt — Gerzschlag!"

Tory fröstelte. Sie sah die alte Frau vor sich. Klein, abgearbeitet, merkwürdig wachs-bleich, schob sie beim Sprechen gern die Hand unter die linke Brust und lebte in steter Angst vor Einbrechern. Run war sie tot — so rasch. Unwillfürlich preste Tory die Hand sester um den Arm der Freundin. Ablenkend sagte diese:

"Du gehst doch heute in Urlaub?" Torn senkte das Haupt. Leise klang's:

"Fa!" Und sie schämte sich, davon zu spreschen. Aber neue Frage drängte.

"Fährst du wirklich nach Dalmatien?"

"Morgen wollte ich fort", hauchte Torn, "aber nun — natürlich —"

Die Freundin wehrte ab; Tory widersprach und fühlte sich doch im innersten Herzen froh, als die Freundin sie eindringlich bat, ihre Reise wegen der Beerdigung nicht zu verschieben.

Schließlich — seit Lisa verlobt war, trafen sie sich seltener, waren fremder geworden. So lag kein zwingender Grund vor — und einen Kranz würde sie natürlich senden! — An der Ecke trennten sie sich, und je näher Torn ihrem Heim kam, um so mehr bunte Reisegedanken stoben in ihrem Innern wieder auf.

Mutter wartete schon. Die Blumen weckten auf ihrem faltigen Gesicht ein freudiges Läscheln — aus Torys Brust aber quoll ein lauter Jubelschrei, als sie in ihr Zimmer trat. Auf Tisch und Stühlen, Bett und Koffer lagen seinsgeordnet Wäsche, Kleider, Hüte, selbst die Schuhe waren schon berpackt.

"Dank, Mutter! Oh, wie fein!"

"Sieh nur nach, ob nichts fehlt!" fagte die alte Fran. Dabei vergrub sie ihre müden Angen in den sattblauen Kornblumen.

"Morgen um diese Zeit bin ich schon im Süben!"

"Ja, ja," murmeste die Wutter und verließ das Zimmer, indes Torh sich auf die Packarbeit stürzte. Ein heitres Lied blühte auf ihren Lippen. — —

Die Überreste des Nachtmahls wurden abgeräumt. "Haft du nun alles —!" Sin stoßweiser Hustenanfall verschlang die übrigen Worte. Der Körper der alten Frau erbebte bei jedem Stoß, der doch nur in heiseres Hüsteln mündete. Tory sprang hinzu. Klopfte der Mutter leicht den Rücken.

"Danke, Kind!" wehrte diese ab. Tory betrachtete sie besorgt. Wie bleich sie war. Dichter Schnee ihrer Haare säumte schon die Schläfen, und die Backenknochen quollen kast häßlich aus den faltigen Wangen.

Die Frau mochte den prüfenden Blick der Tochter fühlen; denn sie wandte sich rasch und trat ins Dunkel. Plötlich rief sie:

"Ach wie vergeßlich!" eilte ins Nebengemach, alsbald mit einer Arbeit zurückfehrend: dem Bademantel.

Stolz betrachtete ihn Torn. Teurer Frotté in modernen Farben. Der Kragen fehlte noch.

"Ich werde ihn dir aufnähen. Geh du nur ins Bett, damit du den Zug nicht versäumft." Und schon ließ sich die Mutter an der Nähmaschine nieder. Tory lachte. "Keine Sorge. Das Reisessieber rüttelt mich wach. Aber ich will noch meisnen Handfoffer packen. Gute Nacht, Mütterslein!"

"Gute Nacht!" — Ein erstickter Hustenanfall folgte. Da öffnete Tory nochmals die Tür und saate:

"Geh aber dann gleich schlafen, Mutter! Dein Husten scheint wieder schlimmer zu werden."

Die alte Frau nickte. Spähte vorsichtig zur Türe. Und als sich diese geschlossen, trocknete sie mit dem Taschentuche zwei kleine rote Tropsen von den Lippen — Blut! —

Unruhig wälzte sich Tory auf ihrem Lager. Träume zischten auf — schwanden — kehrten wieder — —

Ein Fels, darauf sie stehend, die dalmatinische Küste zu ihren Füßen. Strahlende Farben schossen auf. Aus Meertiesen wuchsen weite Hallen. Mutter wandelte darinnen. Doch dann — gie-

rige Nebelschwaden! Aus den Ballungen schofsen flammende Hände — drohten — die Mutster wankte! Plötslich — tausend Tote tanzten um sie — rasselten wie verrückt mit ihren Gerippen — schlugen und zerrten am Leib der Mutter! — Wildes Gelächter! — Ein wirbelndes Rad zwängt alles zu Staub. Grau, kohlschwarz; dumpfes Brausen. Endlich — wurde es lichter — blaue Wellen, Südland! — Dort! Ein Kahn — nein! — ein Sarg. Mutter! — Der Fels wankt, sie stürzt.

Tory erwachte. Richtete sich entsetzt empor. Ihre Augen irrten ratlos durch das nächtliche Dunkel. — Plötzlich den Leib aus aufgerissener Decke werfend, flüchtete sie zur Türe und tastete durch den finsteren Gang in Mutters Schlaffammer. Dort warf der Mond schwaches Gelbslicht auf das wachsbleiche Gesicht der Ruhenden. Gläsern starrte ein Auge ins Leere — kein Atemzug!

"Mutter!!!" Schriller Schrei — dann Hinstürzen zum Bett.

"Ja — was — ist benn, Torn?"

Erschrocken fuhr die alte Frau hoch, als sie das Schluczen ihres Kindes vernahm. Da aber hob Tory das tränenbeschwerte Antlitz, und ein Seelenlächeln von seltener Tiefenklarheit blühte darin auf.

"Mutter! Liebes Mütterlein! Ich reise nicht fort, bleibe bei dir! — Und morgen fahren wir in dein Heimatdörschen — nach Rudelshausen — dort reicht es für uns beide! Willst du, lies bes, goldiges Mutterl?"

Die alte Frau schwieg. Nur ihre zitternden Hände tasteten nach dem Mädchenkopf, der an ihrer Brust lag. Beinahe segnend ruhten diese faltenreichen, abgearbeiteten Mutterhände auf dem Haupte ihres Kindes.

Und der Morgen webte einen Baldachin stillen Glückes über zwei Menschen.

# Aerzilicher Ratgeber.

Der plötliche Herztod.

Nach Prof. Rosin gibt es zwei Ursachen für den plötzlichen Serztod. Die häufigste Ursache sind Serz und Gefäßkrankheiten aller Art. Er kann aber auch bei anderweitigen Organkranke heiten eintreten. Bei Serzkrankheiten kommt es zum Serzschlag oft in einem Stadium, in welschem das Herz noch keine Zeichen deutlicher Leisstungsunfähigkeit gezeigt hat. Das ist zum Beispiel der Fall bei Insektionskrankheiten, wie

Scharlach und Diphtherie. Der plötzliche Herztod wird oft beobachtet bei Adernverkalkung namentlich der Kranzgefäße des Herzenz, wenn hier eine Verstopfung derselben eintritt. Dem Tod geht dann manchmal ein Anfall von Herzbräune voraus mit heftigen Schmerzen, Atemnot und Erbrechen. Nach Operationen und nach Entbindungen wird der plötzliche Herztod beobachtet, wenn von den Operationswunden aus Blutgerinnsel in die großen Herzgefäße gelan-